

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. April d. J. dem Reichsraths- und Landtagsabgeordneten, ordentlichen öffentlichen Universitätsprofessor in Innsbruck Doctor Tobias Ritter Wildauer von Wildhausen den Titel und Charakter eines Hofrathes tagfrei allergnädigt zu verleihen geruht. **Gautsch m. p.**

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. April d. J. dem Statthalterath und Referenten für die administrativen und ökonomischen Angelegenheiten beim provisorischen Landes-Schulrath für Tirol Alexander Freiherrn von Reden den Titel und Charakter eines Hofrathes tagfrei allergnädigt zu verleihen geruht. **Gautsch m. p.**

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. April d. J. dem Landes-Schulinspector in Innsbruck Dr. Johann Haus- öfter den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigt zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Steuerinspector Peter Marinkovič zum Steuer-Oberinspector für den Amtsbereich der Finanz-Landesdirection in Graz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 4. Mai.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte heute bei überfüllten Gallerien über den Antrag des Abgeordneten Tilscher auf Veretzung des Justizministers Grafen Schönborn in den Anlagestand. In der Diplomatensloge waren unter anderen die Gemahlinnen des Kriegs- und des Justizministers anwesend.

Abg. Dr. Tilscher sagte in der Begründung des Antrages, es scheine, dass seit Beginn der constitutionellen Ära der Wahlspruch „Justitia regnorum fundamentum“ nicht mehr zur Richtschnur genommen werde. Die Deutschen in Böhmen haben sich einen Feldzugsplan eronnen, um wenigstens einen Theil Böhmens

unter ihre ausschließliche Herrschaft zu bringen und diesen Theil von Slaven vollständig zu reinigen, indem sie hofften, dass die centralistische Regierung stets auf ihrer Seite sein werde: die Bezirksabgrenzung. In den siebenziger Jahren habe der Landtag dreimal in dieser Frage sein Gutachten abgegeben, die verfassungstreue Regierung dasselbe aber dreimal verworfen, und dieses Gutachten sei daher null und nichtig. Nun komme aber der Justizminister und berufe sich auf dasselbe. „Die Gleichberechtigung war von jeher unsere Devise. Wir wollen den Frieden im Lande (Lachen links), aber auf Grund der Gerechtigkeit. Wir wollen nicht zugeben, dass Sie einen Theil des Landes für sich abschneiden, die Minoritäten daselbst hinausjagen oder vernichten und sich dann als Herren geberden.“ Der Redner führte dann aus, dass die Vorschrift des Gesetzes, wonach zur Errichtung eines neuen Bezirksgerichtes in Böhmen die Abgabe eines Gutachtens seitens des Landtages erforderlich sei, nicht beachtet worden sei. Durch die Nichterholung eines solchen Gutachtens habe der Justizminister gegen das Gesetz gehandelt und dasselbe verletzt. Redner verwahre sich dagegen, dass die Wiener Punctionen als ein Ausgleich und als bindend für die czechischen Abgeordneten anzusehen seien. Wenn die Pläne Pleners durchbringen, so werde die festeste Säule des Hauses Habsburg untergraben.

Abg. Dr. v. Plener erklärte zunächst, dass das außerordentliche constitutionelle Mittel der Ministeranfrage nur im äußersten Falle eines politischen Conflictes zur Anwendung gebracht werden sollte. In Oesterreich sei dieses Mittel trotz der so oft aufwirbelnden Leidenschaften bisher nicht zur Anwendung gekommen, und den Jungcechen sei es vorbehalten gewesen, von diesem Mittel Gebrauch zu machen. Dem Antrage Tilscher fehle jede rechtliche Begründung, denn die Verordnung bezüglich der Errichtung eines Bezirksgerichtes in Weledsdorf entspreche vollkommen den bestehenden Gesetzen. Redner erzählte, dass der böhmische Landtag einmal ein Gutachten über die Eintheilung des Gerichtsbezirkes Anjezd abgegeben hatte; die Regierung habe aber damals eine Gerichtseintheilung in einem dem Gutachten des böhmischen Landtages ganz entgegengesetzten Sinne getroffen, ohne dass dagegen Einsprache erhoben worden sei. (Große Heiterkeit links.) Dr. Plener erklärte, er gehe abschließend nicht auf die politische Seite der Frage ein, denn das Haus habe nicht über den böhmischen Ausgleich und über die Gerechtigkeit der

Wünsche der Deutschen bezüglich der nationalen Abgrenzung zu urtheilen, sondern ausschließlich über die Gefeglichkeit und Ungefeglichkeit der in Rede stehenden Verordnung, und da könne es keinem Zweifel unterliegen, dass das Haus auf den Anlagestand keine andere Antwort ertheilen werde, als den Uebergang zur Tagesordnung, welchen Antrag er im Namen seiner Parteigenossen mit dem weiteren Antrage stelle, dass hierüber namentlich abgestimmt werde.

Abg. Dr. Pacák polemisierte gegen Plener, aus dessen Rede hervorzugehen scheine, dass die Verfassung, die Constitution nichts, der Verordnungsweg alles sei. Redner suchte die Illegalität der Verordnung des Justizministers nachzuweisen und bemerkte dann, Herbst habe im Jahre 1884 im böhmischen Landtage ganz andere Ansichten ausgesprochen, als heute Plener. Der Justizminister habe die Verordnung aus politischen Gründen erlassen, um die Linke bei verschiedenen Abstimmungen benützen zu können. Redner wandte sich dann der juristischen Seite der Frage zu, behauptete, Graf Schönborn habe sich nicht als guter Jurist erwiesen, und sagte, es handle sich gar nicht um Weledsdorf, sondern um den Durchbruch des ganzen Princips. Graf Deym hob hervor, dass von einer vorsätzlichen Verletzung des Gesetzes keine Rede sein könne. In dem Umfande, dass seitens des böhmischen Landtages ein Gutachten tatsächlich und im Sinne der Verordnung abgegeben wurde, liege der Schwerpunkt der Frage. Deshalb haben Redner und seine Gesinnungsgenossen den Antrag der Jungcechen nicht unterzeichnet. Aber auch deshalb werde er gegen den letzteren stimmen, weil es zunächst dem Landtage von Böhmen zustehen würde, sich darüber zu äußern, ob durch die Verordnung des Justizministers vom 22. April 1892 die Competenz des Landtages gewahrt oder verletzt erscheine. Die conservativen Großgrundbesitzer halten es anlässlich des Antrages Tilscher nicht für angezeigt, die Verordnung des Justizministers vom politischen Gesichtspunkte aus der Erörterung zu unterziehen, da dieselben ihre Auffassung bereits im Landtage zum Ausdruck gebracht haben.

Unter großer Spannung des Hauses ergriff der Minister, umringt von den Abgeordneten, das Wort. Er begann die Erörterung, ob eine Gesetzesverletzung stattgefunden habe oder nicht. Er schickte voraus, dass rüchftlich des punctum saliens, nämlich der Legalität der Verordnung, zwischen den Mitgliedern des Cabinetes volle Uebereinstimmung herrsche. Der Minister verwahrte

Feuilleton.

Himmelsperlen.

Von Eduard Müdiger.

Es ist ein herrliches Naturschauspiel, das wir jeden Morgen mit demselben Interesse wieder anschauen können. „Es sind Thauwolken,“ sagt der Landmann, sich während der Nacht vom Himmel auf die Erde niedergelassen haben und nun beim Aufgang der Sonne wieder emporsteigen und von den Sonnenstrahlen verzehrt werden.“

Wir treten hinaus ins Freie. An Blumen und Grashalmen glänzt es und schimmert es, wie von tausend und wieder tausend Diamanten. Auf den Fäden, wo Spinnen von Palm zu Palm ihre weißen Fäden gezogen haben, strahlt es uns entgegen. Goldbige und farbige Perlen scheinen auf diesen Fäden aufzuwachen, so weit unser Auge reicht, wohin unser Fuß tritt.

Wir beugen uns nieder, sie näher zu betrachten. Es sind Thautropfen, kleine, wundervoll klare Krystallperlen. An den Spinnweben sind sie aufgehängt, die Sonnenstrahlen brechen sich in ihnen und strahlen in bunten prismatischen Farben wieder. Der leiseste Windhauch macht sie erzittern und auf den größeren Blättern hängen solche kleine Perlen, und auf den größeren bilden sich größere und kleinere Wassertropfen, schön wie der reinsten Diamant. Und jeder dieser Tropfen erscheint uns wie ein kleines Kunstwerk, und so gering er ist, dass unser Auge ihn kaum zu sehen vermag, er nimmt

doch Sonnenstrahlen in sich auf und strahlt sie farbig zurück.

Wir begreifen, wie schon die alten Völker zu dem Glauben gelangen konnten, dass sich frühmorgens ihre Götinnen im Thau badeten, wie ja noch jetzt das Volk an der Zuversicht festhält, dass er schön mache — es gibt ja nichts Reineres und Barteres, als diese klaren Tropfen. Wir begreifen, wie Dichter sich durch ihre Anschauung hinreißen lassen und sie besingen können, wie sie den Thau die Thränen und Perlen des Himmels und Menschenthänen Thautropfen nennen. Es sind ja diese klaren Tropfen gleichsam das Symbol der Reinheit und Unschuld.

Eine Frage muß sich uns aber bei der Beobachtung dieser Thautropfen vor allem aufdrängen — das ist die nach ihrer Entstehung. Erst wenn wir einen Gegenstand völlig begriffen haben, ist er imstande, unser ganzes Interesse in Anspruch zu nehmen. Jahrhunderte lang hat man sich vergeblich bemüht, die Bildung des Thaues zu erklären, und die verschiedenartigsten Ansichten wurden ausgesprochen. Einige behaupten, der Thau falle vom Himmel herab aus den Thauwolken, welche sich während der Nacht auf die Erde herabsinken und sich auf Gräsern und Blumen zu Thautropfen verdichten. Andere suchen den Thau aus den Ausdünstungen der Erde zu erklären und führen als Beweis dafür an, dass er sich vorzugsweise an niedrigen und der Erde zunächst stehenden Pflanzen bilde.

Wieder andere sehen ihn nur als Niederschläge der in der Luft enthaltenen Feuchtigkeit an, und noch andere suchen ihn aus den Ausdünstungen der Pflanzen selbst herzuleiten. Fragen wir nun, welche von diesen Ansichten die richtige ist, so können wir nur darauf

erwidern: keine und jede — keine, weil die Thaubildung nicht ausschließlich auf einer der angeführten Ursachen beruht — und jede, weil sie alle zusammen mehr oder weniger zur Thaubildung erforderlich sind. Er fällt vom Himmel herab und steigt aus der Erde, wird aus der Luft niedergeschlagen und von den Pflanzen ausgedünstet. Vorzugsweise sind aber diese letzten beiden Ansicht und Ursachen für den Thau von Bedeutung, wie wir bei genauerer Untersuchung wahrnehmen werden.

Halten wir zuerst die für Erklärung der Thaubildung so außerordentlich wichtige Beobachtung fest, dass der Thau vorzugsweise nach warmen, sonnigen Tagen in kühlen Nächten entsteht, wie sie am häufigsten im Frühjahr und Herbst, wo sich der Thau am stärksten bildet, aber auch inmitten des Sommers vorkommen. Nach trübigen Tagen und warmen Nächten, wo zwischen der Temperatur des Tages und der Nacht oft kein oder nur ein höchst geringer Unterschied stattfindet, bemerken wir des Morgens nie Thau oder doch nur in einem äußerst geringen Grade, so dass er das Gras kaum befeuchtet. Dagegen bildet sich in vielen tropischen Ländern, wo die Sonne am Tage die Erde fast versengt, die Nächte indes außerordentlich kühl sind, fast regelmäßig ein so reichlicher Thau, dass er wie Regen von den Pflanzen niedertropft und Zeug ganz durchnässt.

Untersuchen wir nun diejenigen Gegenstände, welche vorzugsweise vom Thau befallen werden, wie die Pflanzenblätter, Holz, Glas, lackierte Sachen, denn der Thau bildet sich keineswegs an allen Gegenständen gleich stark, so finden wir, dass sie die am Tage aufgenommenen Sonnenstrahlen während der Nacht leichter wieder von sich geben und sich deshalb schneller ab-

sich dagegen, daß man von ihm als von dem «angeklagten» Minister spreche, da es erst vom Hause hänge, ob er ein Angeklagter sein werde oder nicht. «Ich bitte aber überzeugt zu sein,» sagte der Minister, «daß ich kein Mitglied des Hauses gebeten habe oder bitten werde, so oder so zu stimmen. Jeder möge das mit seinem Gewissen ausmachen. Es kann sich hier nicht um eine politische Frage handeln, sondern nur darum, ob eine Gesetzesverletzung stattgefunden hat oder nicht. (Zu den Jungcechen gewendet:) Sie sind es, meine Herren, welche Dinge, die eigentlich vor den böhmischen Landtag gehören, in das Wiener Parlament zerren. Es kann allerdings auch bei solcher Gelegenheit über politische Fragen gesprochen werden, allein ich muß bei aller Bescheidenheit sagen: Meine Integrität, mein politischer Ruf steht zu hoch, daß Sie (die Jungcechen) ihn dazu benützen sollen, gegen ihn zu demonstrieren, ihn herabzusetzen, ihn zu verdächtigen, damit Sie nur eine politische Frage besprechen können. (Beifall und Bewegung.) Auf die Frage, was geschehen würde, wenn der Landtag ein von der Regierung abverlangtes Gutachten nicht abgeben würde, glaube ich nicht eingehen zu müssen, da es sich nur um Weckelsdorf handelt, für welches Gutachten eben vorliegen. Ueber die Frage, wie lange der Beschluß eines legislativen Körpers fortwirkt, enthält die Gesetzgebung allerdings nichts. Die Praxis zeigt aber, daß Landtagsbeschlüsse manchmal erst nach längerer Zeit sanctioniert wurden.» Der Minister verweist auf einen ganz analogen Fall, wo auf Grund eines Gutachtens des mährischen Landtages nach wiederholten Abweisungen, ohne eine neuerliche Anhörung des Landtages erst nach fünfzehn Jahren von der Regierung ein Bezirksgericht in Groß-Bittsch errichtet wurde. «Weshalb hat man die Regierung deshalb nicht angeklagt? Die czechische Partei in Mähren hat mir vielmehr Dank dafür ausgedrückt, was wohl beweist, daß man auch in rein slavischen Gegenden mit meiner Amtsführung nicht so ganz unzufrieden ist. Anderswo hält man die Errichtung von zahlreichen Bezirksgerichten für wünschenswert, in Böhmen untersucht man aber immer, ob nicht vielleicht etwas Politisches dahinterstecke. (Beifall.) Das sind nicht die wahren Autonomisten, welche sagen, daß ein Votum des Landtages dadurch aus der Welt geschafft ist, weil es einem Minister nicht angenehm war, ihm Folge zu geben. Solche Theorien mögen sich die autonomistischen Kreise wohl merken.» Der Minister resümierte: Die Thatsache, daß ein Landtag über eine aufgeworfene Frage keinen Beschluß faßt, könne nicht alterierend auf die Rechtslage wirken. Dasjenige, was auch vom Abgeordneten Plener als Requisit des Gesetzes vom Jahre 1868 aufgefaßt werde, sei thatsächlich geschehen. Die Regierung habe ein Gutachten provociert, und der Landtag habe sich darüber wiederholt geäußert. Daß die Regierung sich vom Gesetze des Jahres 1868 thatsächlich nicht entfernen will, hat neuerlich mein verehrter College Kuenburg bei einer sehr bekannten und bemerkten Gelegenheit (im Club der Linken) ausführlich dargelegt. Ich verweise auf seine diesbezüglichen Worte. Es wäre auch nicht denkbar, daß der Justizminister sein Recht, im administrativen Wege vorzugehen, preisgibt, weil der Landtag keinen Beschluß gefaßt hat. Der Minister polemisierte endlich gegen Tisler und bemerkte, daß die Landtagsabstimmung der Deutschen die

kühlen, als manche andere Stoffe, z. B. die Metalle, welche die aufgenommene Wärme länger an sich halten, deshalb auch langsamer sich abkühlen und selten bethauen.

Die Pflanzenblätter, Glas, Holz, u. s. w. zeigen in heiteren, kühlen Nächten immer eine um 1 bis 2° R geringere Wärme, als die sie umgebende Atmosphäre. Aus dieser schlagen sich deshalb die in ihr enthaltenen Wasserdämpfe, die Feuchtigkeit, an den kälteren Gegenständen nieder und verdichten sich an ihnen allmählich zu kleinen Thau perlen und Wassertropfen. Einen ähnlichen Niederschlag der in der Stubenluft enthaltenen Feuchtigkeit finden wir häufig, namentlich im Winter, an den Fensterscheiben, wenn die äußere Luft kälter ist als die im Zimmer. In Italien, wo die Temperatur der Luft oft sehr rasch wechselt, findet zur Winterszeit oft das umgekehrte Verhältniß statt, daß sich an der äußeren Seite der Fensterscheiben Niederschläge aus der Luft bilden, weil diese wärmer ist, als die in den Zimmern enthaltene.

Bedeckt man die Pflanzen oder andere Gegenstände, so bethauen sie selten, weil die Decke die ausgeströmte Wärme zurückhält und den Niederschlag der Feuchtigkeit verhindert. Wir sind gewohnt, aus reichem nächtlichen Thau auf einen heiteren schönen Tag zu schließen, und gewiß nicht mit Unrecht. Ein großer Theil des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes ist ja durch den Thau bereits vorweg genommen, und der Ueberrest ist selten noch hinreichend, um sich zu Regen zu verdichten. Deshalb benötigt man auch den Thau als Wetterprophet. Man hängt ein lackirtes Brettchen vor das äußere Fenster, und je nachdem es morgens bethaut ist oder nicht, verheißt es schönes Wetter oder Regen.

Bei den für uns so sehr trockenen und austrock-

«schlimmste Form des nationalen Krieges» war. Man habe auch gesagt, der Minister wolle durch Weckelsdorf einen Weltruf erlangen. Solche Lächerlichkeiten sollte man selbst dem politischen Gegner nicht imputieren. (Heiterkeit.) Auch habe ein czechisches Blatt behauptet, Europa sehe auf die Vorgänge wegen Weckelsdorf. (Heiterkeit.) Europa hat aber besseres zu thun, als sich um Weckelsdorf zu kümmern. (Heiterkeit.) In einem Momente großer socialer Gefahr, im Momente, wo das Haus sich mit den wichtigsten volkswirtschaftlichen und localen Problemen beschäftigt, sollte man sich wohl überlegen, neuen Zündstoff in diese Versammlung zu werfen. (Lebhafter Beifall. Anhaltende Bewegung.)

Abg. Dr. Zucker erklärte, er habe den Antrag nicht unterschrieben, obwohl er wisse, daß er und seine Partei dadurch sehr populär geworden wären. Seine Meinung gehe dahin, daß über den Antrag nicht die Guillotine des Ueberganges zur Tagesordnung verhängt, sondern daß er geschäftsordnungsmäßig behandelt werden sollte. Der Redner bedauerte, daß der Minister sich gerade über den wichtigsten Punkt nicht geäußert habe, nämlich darüber, warum er sich auf das ältere Gutachten bezogen habe, statt jetzt ein Gutachten des Landtages abzuwarten. Man rede von dem parteitaktischen Verhalten der Altcechen und der Großgrundbesitzer. Daselbe habe aber keine rechtliche Konsequenz. Man habe ein Gutachten thatsächlich nicht abgewartet, und somit sei das Delict in objectiver Beziehung dargethan. Warum habe der Justizminister, wenn die früheren Gutachten ausreichen, ein neues verlangt? Es handle sich nicht um eine Kleinigkeit. Die Aufregung im böhmischen Volke über die Errichtung des Weckelsdorfer Bezirksgerichtes sei nicht künstlich hervorgerufen worden, sondern eine spontane; darum dürfe man über dieselbe nicht einfach zur Tagesordnung übergehen.

Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen. Abg. Dr. Luenger interpellirte den Ministerpräsidenten, ob er geneigt sei, Auftrag zu geben, daß in den Blättern, deren Officiosität entweder offen zugestanden oder aber auch officiell verneint werde, dem systematischen Untergraben des christlichen und monarchistischen Bewußtseins ein Ende gemacht werde? Weiter fragte Luenger, ob der Justizminister geneigt sei, den Staatsanwaltschaften den Auftrag zu geben, der Volkspresse die gleiche Freiheit der Meinungsäußerung wie der capitalistischen Presse zu gewähren und die Existenz jener Blätter nicht durch fortwährende Confiscationen unmöglich zu machen. Luenger interpellirte endlich den Justizminister, ob er geneigt sei, die frei werdenden Stellen im Justizdienste ohne eine bloß aus Intercalar-Rücksichten eintretende Verzögerung zu besetzen. Der Präsident beraumte die nächste Sitzung für morgen an.

Obligatorische Feuerversicherung.

In der vorgestrigen Sitzung des Versicherungsausschusses des Abgeordnetenhauses, in welcher die Berathung über den Antrag des Abgeordneten Grafen Wurmbbrand über die Einführung der obligatorischen Feuerversicherung fortgesetzt wurde und in welcher auch der steiermärkische Landesauschuß Dr. Wannisch aus Graz als Experte erschienen war, gab zunächst der Regierungsvertreter Hofrath Sagasser eine Erklärung ab, wonach im

nenden Ostwinden, welche gleichsam alle in der Luft liegende Feuchtigkeit aufzehren, thaut es fast nie, ebenso wenig bei anhaltender Dürre im Sommer. Feuchte Niederungen, die Nähe von Bächen und Flüssen sind indessen hievon ausgenommen. Sie zeigen meist Thau, wenn die Temperaturverhältnisse der Bildung desselben günstig sind. Ich habe in anhaltender Dürre kleine Bäche beobachtet, welche die Pflanzen längs ihrer Ufer durch ihre Ausdünstungen mit den herrlichsten Thau perlen geschmückt hatten, während einige Schritte entfernt alles trocken war und Blumen und Gräser welk herabhingen. In sehr vielen Fällen bildet sich der Thau erst frühmorgens, kurz vor Sonnenaufgang.

Um diese Zeit sinkt bekanntlich die Atmosphäre um einige Grad, die thaufähigen Gegenstände erkalten noch mehr, und das Niederschlagen der Feuchtigkeit erfolgt. Gewöhnlich beginnt die Thaubildung schon mit dem Untergange der Sonne, wenn deren Strahlen ihren Einfluß verlieren. Der Thau findet sich fast über die ganze Erde verbreitet und tritt in manchen Gegenden so stark auf, daß er wie ein nächtlicher Regen die Erde anfeuchtet und die Pflanzen erquickt. Eine eigenthümliche Erscheinung ist es, daß sich auf den Schiffen in der Mitte des Meeres kein Thau bildet, während er stark eintritt, sobald sie sich den Flussmündungen des Festlandes nähern.

Fragen wir nach dem Nutzen des Thaues. Was für den ermüdeten, dürstenden Wanderer ein frischer kühler Quell, das ist für die Pflanzen der Thau der Nacht. Der Dichter Chamisso sagt: «Es weinet die scheidende Nacht.» — aber die ganze Natur steht noch mit diesen Thränen im Auge erfrischt und erquickt da; sie lächelt uns entgegen wie eine schöne glückliche Braut, mit Thränen im Auge und Diamanten im Haar!

allgemeinen die Regelung des Feuerversicherungsweises von der Regierung als Sache der Reichsgesetzgebung angesehen werde, und daß insbesondere, wenn die Feuerversicherung als Zwangsinstitut eingeführt werden solle, es nicht angehe, der Landesgesetzgebung durch eine allgem. gehaltene Ermächtigung anheimzustellen, die für das ganze Reich dermalen geordneten Verhältnisse in beliebiger Weise umzugestalten.

Die Regierung habe bereits die Vorbereitung einer Gesetzesvorlage in Angriff genommen, welche die obligatorische Feuerversicherung regeln solle. Um dieser Vorlage deren Einbringung sich die Regierung bereits durch die Allerhöchste Thronrede bei der feierlichen Eröffnung der gegenwärtigen Reichsraths Session am 11. April 1891 vorbehalten hat, nicht zu präjudizieren, müsse seitens der Regierung das nähere Eingehen in die weitere Bestimmung des dem Ausschusse vorliegenden Antrages abgewartet werden. An der darauffolgenden Debatte theilnehmen sollte außer dem Experten Dr. Wannisch, welcher eine Darstellung der diesbezüglichen Bestrebungen im steierischen Landtage gab, die Abgeordneten Dr. Promber, Kaiser, Rutowski, Slama, Povše, Radinsky, Baron Rolsberg, Kirchner, Dr. Haase, Dr. Groß und Ritter v. Proskowetz.

So ziemlich alle Redner, die zum Worte gelangten, sprachen sich entschieden für das Prinzip der obligatorischen Feuerversicherung aus und äußerten ihr lebhaftes Bedauern über die Haltung der Regierung, welche in keiner Weise zu dem vorliegenden Gesetzentwurfe Stellung nahm. Dr. Groß stellte den Antrag, es sei, nachdem eine weitere Berathung des Gesetzentwurfes zu keinem positiven Resultate führen könne, ein Bericht an das Haus zu erstatten und unter Darlegung der Gründe, unter Verwahrung gegen die vollständig ablehnende Haltung der Regierung der dringende Wunsch nach der endlichen Berathung des von der Regierung angekündigten Gesetzentwurfes auszusprechen. Die Abstimmung über diesen Antrag wurde, nachdem der Antragsteller Graf Wurmbbrand nicht anwesend war, auf die nächste Sitzung verschoben.

Politische Uebersicht.

(Steiermark.) Bei der vorgestrigen Reichsraths-Ersatzwahl im Städtebezirke Judenburg wurde an Stelle des zurückgetretenen Dr. Reicher der derselben Partei (deutsche Nationalpartei) angehörige Candidat Conrad v. Forcher mit 577 von 596 Stimmen gewählt.

(Der kroatische Landtag) ist für den 12. Mai nach Agram zu einer sehr kurzen Session einberufen worden. Die Agitation für die bevorstehenden Neuwahlen hat bereits begonnen. Die Chancen der bisherigen Majorität scheinen sehr günstig zu stehen; man glaubt, daß die Opposition etwa zwanzig Mann zählen werde.

(Ausschüsse.) Die «Politik» bringt folgende Meldung: «Wie wir aus bester Quelle erfahren, wird Dr. Rieger dem Ersuchen, neue (altczechische) Vertrauensmänner für die Abgrenzungs-Commission zu nominieren, nicht willfahren. Für diesen Fall soll, wie uns mitgeteilt wird, der Oberlandesgerichtspräsident ermächtigt sein, diese Vertrauensmänner selbst zu bestimmen.»

(Gemeinsame Minister-Conseils.) Die gemeinsamen Minister-Conseils zur Feststellung des den Delegationen vorzulegenden Budgets werden am Samstag ihren Anfang nehmen. Sie dürften zwei bis drei

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Dr. Manos Sandor.

(75. Fortsetzung.)

Der Senator machte eine Pause. David Goldschläger hielt wie gewöhnlich seine Augen halb geschlossen. Alles, was Friedrich Hellwig ihm da im schattenhaften Umrisse skizzierte, wußte er lange gründlich. Er wußte sehr genau, daß der Senator sich ganz in den Händen der Goldschläger befand, daß er ihnen weit mehr als die contractlich verschriebene Million schuldete. Er kannte genau die Clause im Heiratscontract, nach welcher wohl Samuel Goldschläger, aber nicht Friedrich Hellwig das Geld künden Jahre an Zins auf und daß die 15 pCt. vom ersten Jahre an Zins auf Zins zum Capital geschlagen werden sollten und geschlagen waren. Er wußte das alles, aber er war klug und ließ nichts davon merken.

Ihm konnte nicht daran liegen, sein eigenes Wissen zu verrathen, sondern einzig daran, zu calculieren. Senator Hellwig wußte, und danach ließ für seine welches Capital sich daraus schlagen werden sollte Berechnungen — wahrhaft satanisch schlaue Berechnungen.

«Sie sind nicht mehr zeitgemäß, die 15 pCt. für Geld,» sagte der Geheime Commerzienrath ernsthaft, «aber alte Leute, wie der Vater, sind eigensinnig und bestehen auf das, was sie glauben, als ihr Recht. Jedoch in Güte ließe der Vater mit sich reden, und ich habe auf ihn sehr viel Einfluß. Wie ich weiß mit der stimmtheit, ist ihm sehr viel gelegen an der Verbindung von Dorothea und Hartwig, und ich kann Ihnen versprechen, wenn es sein sollte, daß die Kinder sich be-

Sitzungen erfordern und werden in einem unter dem Vorsitz Sr. Majestät abzuhaltenden Ministerrathe ihren Beschluß finden.

(Die Regelung der Valuta.) Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank beriet in seiner vorgestrigen Sitzung Zuschriften des österreichischen und des ungarischen Finanzministers hinsichtlich der bevorstehenden Regierungsvorlagen betreffs der Währungsfrage und beschloß, in seinem Wirkungsbereich die Wünsche der beiden Finanzminister zustimmend zu beantworten und behufs Beschlußfassung über den beantragten Zusatz zu den Bankstatuten eine außerordentliche Generalversammlung für den 23. d. M. einzuberufen.

(Der Nothstand in Rußland.) Nach der Berliner „Nationalzeitung“ erklärte Alexander Francis, der Prediger der englisch-amerikanischen Gemeinde in Petersburg, dem die Vertheilung des amerikanischen Getreides an die Nothleidenden oblag, einem interessierten amerikanischen Journalisten gegenüber, daß, wenn jetzt dem Aergsten allerdings vorgebeugt sei, in der nächsten Zeit die Hungersnoth noch weit schlimmer auftreten werde. An Saat Korn sei zwar kein Mangel; aber die Pferde seien wegen Mangels an Futter gefallen und die Menschen so kraftlos, daß sie nicht imstande sind, die Felder zu bearbeiten. Typhus und Blattern grassiren derart, daß Vorsichtsmaßregeln gegen Beiden dringend nothwendig seien.

(Die Pforte und Bulgarien.) Wie aus Constantinopel gemeldet wird, wird die Pforte die bulgarische Note vom 12. April nicht beantworten; sie wird jedoch Bulgarien die bestimmte Erklärung geben, daß sie alles aufbieten werde, um etwaigen Umrrieben, die von türkischem Territorium aus gegen Bulgarien verübt würden, mit allen Mitteln zu steuern. Die Anerkennungsfähigkeit will die Pforte vorerhand nicht in die Hand nehmen, weil die Aufwerfung derselben Gegenstände zwischen den Mächten heraufbeschwören könnte, welche die herrschende diplomatische Ruhe unterbrechen würden.

(Internationales Schiedsgericht.) Im August tritt in Bern die internationale Conferenz der Friedensvereine behufs Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichtes für politische Streitfälle zusammen. Auch soll der Antrag Beez betreffs eines Vollschiedsgerichtes erwogen und auf die vertragsmäßige Vorsehung seitens aller Staaten für ein solches Handelschiedsgericht hingewirkt werden.

(Nordamerika.) 413 Delegierte der republikanischen Nationalconvention werden die Aufstellung wählen unterstützen; dies sind um 62 Stimmen mehr als erforderlich sind, um die Ernennung desselben zum Candidaten sicherzustellen.

(Frankreich.) Zufolge Decretes des Ministers der öffentlichen Arbeiten dürfen vom 1. Juni d. J. an als Maschinisten, Heizer und Conducteure der Eisenbahnen nur französische Staatsangehörige angestellt werden.

(In Südamerika) ist eine Indianer-Revolution ausgebrochen, die im östlichen Bolivia begonnen hat, sich jetzt aber auch auf die Nachbargebiete ausdehnt. Die festen Plätze von La Paz und Sucre sind in die Hände der Nothhände gerathen. Die Indianer des oberen Amazonasstammes haben sich der Bewegung angeschlossen.

Der zerrissene an dem Tage der Contract, welcher ist dem Herrn Schwager unbequem.

Ueber das Gesicht des Senators flog eine brennende Mißverständen Sie mich nicht, sagte er tiefathmend, „ich will absolut kein Geschenk, sondern nur eine Aenderung des Contracts. Was die Angelegenheit unserer Kinder anbelangt, kann ich natürlich nichts zu thun und zu lassen haben und was für ihre Zukunft das Beste ist. Apropos, wie theuer bezahlten Sie diesen Defregger?“

Als der Senator nach diesem Tage allein in seinem Zimmer war, mußte er sich gestehen, daß der Zwiescher seiner Gefühle sich in den letzten 24 Stunden ihn eine Unterredung mit dem Banquier. Er hatte in dieser Unterredung freilich nicht die Absicht ausgesprochen, dem Plane einer Verbindung seiner Tochter mit irgendjemand die Hand zu bieten, aber doch den Plan in seinen Gedanken gestreift, die seine Zustimmung voraussetzte. Und das war noch nicht das Schlimmste. Ueberlegung erbärmlich und unwürdig erschien, der Gedanke, durch Dorothea's Heirat die verhasste Kette, welche ihn an die jüdische Verwandtschaft fesselte, ein wenig zu lockern; — die unerträgliche Kette — sein Leben verbitterte, sie abzustreifen schien ihm momentan zu hoher Preis.

Den folgenden Tag kam der Senator vor Ge-
hüften kaum zu Athem, und am zweiten fand zur fest-

angeschlossen. Der Präsident Nres beabsichtigt, Brasilien, die argentinische Republik und Peru zu einer Co-operation gegen die Aufständischen aufzufordern.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Linzer Zeitung“ meldet, der Pfarrgemeinde Weiersberg in Oberösterreich zur Kirchenrestauration 200 fl. und den freiwilligen Feuerwehren in Peterskirchen und Kirchheim je 80 fl. zu Spenden geruht.

(Von der Reise der Kaiserin.) Man schreibt aus Athen, 29. v. M.: Hiesige Blätter bringen über den Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth auf Pargos, wo die hohe Frau am letzten Sonntag, auf der Fahrt nach Piräus begriffen, verweilte, interessante Details. Die „Miramar“ kam am Morgen vor der schönen Insel an, welche bekanntlich Erzherzog Ludwig Salvator beschrieben hat, und stieg mit ihrer gewöhnlichen Begleitung ans Land, jeden Empfang seitens der Behörden ablehnend. Sie ließ sich zunächst nach dem Hause des Herrn Andreas Bellianitis führen und ließ dort, da der Hausherr krank zu Bette lag, ihre Karte zurück. Sodann durchwanderte sie den kleinen Hafenort Gaion, trank im Freien Kaffee und unterhielt sich mit den Bewohnern. Einen Jungen, der mit seiner Mandoline vorüberkam, forderte die Kaiserin auf, mitzugehen, worauf ein hübscher Hügel mit Aussicht erstiegen wurde, wo die Kaiserin den Jungen aufforderte, zu spielen. Als es sich zeigte, daß er seinen Federkiel nicht bei sich hatte, half ihm die hohe Frau mit einer Haarnadel aus. Die Kaiserin besuchte sodann noch zu Fuß mehrere Orte und kehrte auf die „Miramar“ zurück, welche vor der Abreise die ganze Insel umschiffte.

(Neuerungen im Vatican.) Es handelt sich jetzt darum, den Vatican elektrisch zu beleuchten, nachdem daselbst schon andere moderne Einrichtungen Eingang gefunden haben. Es befindet sich daselbst bereits ein schöner Ascensor und auch ein Telephon ist daselbst eingerichtet. Ein Apparat functioniert in einem kleinen Cabinet, das an das Gemach des Papstes stößt. Leo XIII. telephoniert zwar selten, aber er thut es doch in dringenden Fällen, wie zum Beispiel an dem Tage, da Pater Cornoldi, der ihm einen Besuch abstattete, plötzlich erkrankte. Der Papst eilte zum Telephon-Apparat, um die Jesuiten in eigener Person zu avisieren. Für gewöhnlich ist es aber der treue Centra, welcher für den Papst telephoniert. Zuweilen thun dies auch seine Neffen. Im Vatican existiert ein Centralbureau, von welchem aus man mit etwa zwanzig der hervorragendsten Persönlichkeiten, dem Papst, dem Staatssecretär u. s. w., in Verkehr treten kann.

(Eine neue Hängemethode.) Amerika hat mit neuen Hinrichtungsarten offenbar kein Glück. In Fayette im Staate Mississippi war ein Neger wegen Ermordung seiner Frau „nach einem neuen System“ gehängt worden. 36 Minuten lang hatte er am Strange gehangen und drei Aerzte hatten ihn für todt erklärt. Im Sarge aber lebte er wieder auf, und jetzt soll er bereits vollständig wiederhergestellt sein.

(Ueber Bienenzucht.) Wenn man irgend eine Arbeit im Bienenstocke bei höherer Temperatur vorzunehmen hat, empfiehlt es sich häufig, statt des Rauches sich eines Wasserzerstäubers zu bedienen, mit dessen Hilfe man die Bienen sanft betäubt. Fromm ziehen sie sich zurück, ohne den mindesten Versuch zum Stechen zu machen.

gelegten Stunde beim Sacher das opulente Abschieds-
dejeuner, zu dem ungefähr zwanzig Herren eingeladen und erschienen waren, statt. Das Menu erwies sich als ein höchst gewähltes; es bestand aus den ausserlesensten, mit allen Raffinements der internationalen Küche bereiteten Speisen. Die Weine repräsentierten die feinsten und schwersten existierenden Marken, und das Dejeuner verlief glatt und heiter — bis gegen Ende desselben.

Neben dem Zimmer, wo der Senator sein Dejeuner gab, nur durch eine Thür getrennt, befand sich ein ebenfalls für abgeschlossene Zirkel separierter Raum, in welchem auch eine meistens aus Officieren bestehende Herrengeellschaft speiste.

Unter den Gästen des Senators waren einige, welche an den aus dem anstoßenden Zimmer herüberhörenden Ruf die Stimmen Bekannter zu erkennen glaubten. Sie suchten deshalb, als der Kellner ihnen ihre Vermuthung bestätigte, nach Beendigung des Essens ihre Freunde für Augenblicke auf, und diese kamen wiederum herüber, um jene zu begrüßen. Da das eigentliche Frühstück beendet war und man bei Wein und Dessert die Zeit verplauderte, thaten sich allmählich die beiden Gesellschaften zusammen und in-
einander. Unter den Officieren aus dem anstoßenden Salon war auch Prinz Raimund Morita.

Der Senator, welcher natürlich nichts von des Prinzen inhaltsreicher Unterredung mit Francisca Merville wußte, fragte diesen nach den Abell-Hengsten seiner Mutter und ob er den durch Irrthum der Kutscher oder durch böswillige Absicht entstandenen Pferdewechsel bereits unterwegs bemerkt habe.

— (Der Höhepunkt der Kraft.) Gastierende Tragödin: „Ich sage Ihnen, Director, mich sollten Sie in der Cameliendame sehen. Die Sterbeszene spielte ich in Viegny so ergreifend wahr, daß ein Lebensversicherungsagent, bei dessen Gesellschaft ich mit 100.000 Mark versichert bin, ohnmächtig wurde.“

— (Der Brand von Radziwilow.) Die russische Grenzstadt Radziwilow ist, wie man aus Lemberg telegraphiert, gänzlich niedergebrannt. Das Feuer kam durch Unvorsichtigkeit in einem Wohnhause zum Ausbruche und griff mit großer Behemung um sich. Mehrere hundert Familien sind brot- und obdachlos.

— (Sicheres Zeichen.) Bertha: „Du glaubst also wirklich, daß dich dein Schatz heiraten wird?“ — Emma: „Ganz gewiß! Was er mir schenkt, sind lauter nützliche Sachen.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Unterkrainer Bahnen.) Auf Grund der den Herren Karl Fürst Auersperg und Josef Freiherrn v. Schwegel verliehenen Concession zum Baue und Betriebe einer an die Südbahnstation Laibach anschließenden Locomotiv-Eisenbahn von Laibach nach Straza sammt Abzweigung nach Gottschee constituirte sich vorgestern unter der Firma: „Unterkrainer Bahnen“ eine Actiengesellschaft. Das Gesellschaftscapital besteht aus 31.000 Stammactien à 100 fl. im Gesamtbetrage von 3.1 Millionen Gulden, von welchen 6000 Stück im Nominalwerte von 600.000 fl. von den Interessenten zu zeichnen und al pari einzuzahlen sind, während die übrigen 25.000 Stück Stammactien per 2 1/2 Millionen Gulden, welche später von der Staatsverwaltung übernommen werden sollen, zunächst von den Concessionären der Unterkrainer Bahnen zu zeichnen und einzuzahlen sind. Auch ist die Gesellschaft berechtigt, mit 4 Procent verzinsliche Prioritäts Obligationen nach Maßgabe des Bedarfes bis zum Maximalbetrage von 7 Millionen Gulden in Noten auszugeben. Nachdem die constituierende Generalversammlung den Freiherrn v. Schwegel zum Vorsitze berufen, erstattete der Bevollmächtigte der Concessionäre, Hofrath Dr. Liharzik, Bericht über die bisherige Geschäftsführung der Concessionäre, woraus u. a. zu entnehmen ist, daß für den Bau der Bahn von Laibach nach Gottschee bereits 11 Offerte eingelaufen sind, über welche die Direction der österreichischen Staatsbahnen in Gemeinschaft mit dem Verwaltungsrathe demnächst die Entscheidung treffen werde, und legte den Nachweis über die erfolgte Zeichnung und Einzahlung der von den Interessenten al pari zu übernehmenden Actien sowie das Gesellschaftsstatut vor, nach dessen Genehmigung die Gesellschaft für constituirt erklärt wurde. Die Zahl der Verwaltungsräthe wurde auf 10 festgesetzt. Davon wurden drei, und zwar die Herren Karl Fürst Auersperg, Josef Freiherr v. Schwegel und Karl Luckmann, von der Versammlung gewählt, während die anderen sieben Mitglieder als vorher designierte Verwaltungsräthe fungieren, und zwar die Herren: Hofrath Dr. Franz Liharzik und Professor Franz Suflije, vom Handelsminister ernannt; kaiserlicher Rath Johann Murnit und Dr. Adolf Schaffer, vom krainischen Landes-Ausschuß delegiert, welcher ein Jahresertragniß der Unterkrainer Bahnen, entsprechend dem Erfordernisse der Prioritätsverzinsung, garantiert hat; Dr. Josef Suppan und Ottomar Wambert als Mitglieder der krainischen

„Ich bemerkte die Verwechslung nicht unterwegs, sondern sofort, wie ich aus der Thür des Wirtshauses trat,“ erwiderte der Prinz mit einem bösen Lächeln.

Der Senator stuzte, aber ein Blick in das bis in die Stirn in ein tiefes, dunkles Carmin getauchte Gesicht des Prinzen brachte ihn zu der Ueberzeugung, diese Röthe sowie die seltsame Bemerkung entstamme dem genossenen Champagner und Burgunder.

„Ich verstehe Sie offenbar nicht, mein Prinz,“ sagte er kühl. „Sie können unmöglich beabsichtigt haben, ein vorauszuheißendes Malheur nicht zu verhindern. Und ein Unglück mit den schrecklichsten Folgen hätte in der That daraus entstehen können.“

„Nah, reden Sie nicht durch die Blume, Herr Senator. Gestehen Sie offen, daß Ihnen diese wilde Fahrt nicht unerwünscht kam. Sie haben entschieden die schöne Francisca ritterlich beschützt und jedenfalls auch den Zoll ihrer Dankbarkeit erhalten. Die Merville ist in solchen Sachen ein feisches Weib!“

„Wie meinen Sie das?“ fragte der Senator stirnrunzelnd.

Eine athemlose Stille trat ein. Der Prinz hatte mit lauter Stimme gesprochen und der Name Francisca Merville in diesem Ton aus seinem Munde frappte alle aufs höchste.

Sämmtliche Herren starrten wie gebannt auf jene beiden, welche den Mittelpunkt der Gesellschaft bildeten und welche einander gegenüber standen wie zwei Gegner, bereits mit der Waffe in der Hand — mit der schußbereiten Waffe zum Kampf auf Leben und Tod.

(Fortsetzung folgt.)

Sparcasse in Laibach, welche die zu emittierenden Prioritäten käuflich erwirbt, und Dr. Emil Reif, Verwaltungsrath der Triester Kohlenwerksgesellschaft, welcher auf Grund eines mit den Concessionären abgeschlossenen Vertrages das Recht der Ernennung eines Verwaltungsraths-Mitgliedes der Unterkrainer Bahnen zu steht. Doch ertheilte die Versammlung dem Verwaltungsrathe die Ermächtigung, sich im Bedarfsfalle durch Cooptation auf die Zahl von zwölf Mitgliedern zu ergänzen. In den Revisions-Ausschuss wurden die Herren Albert Samassa, Andreas Schuster, Josef Springer, Franz v. Langer und Dr. Theodor Rudesch — die beiden letzteren als Ersatzmänner — berufen.

— (Die Friesel-Epidemie.) Seit einigen Monaten tritt im Gurktaler Bezirke eine eigenthümliche, bis jetzt wissenschaftlich überhaupt noch gar nicht erforschte epidemische Krankheit auf, welche unter dem Namen «Schweißfriesel» bekannt ist. Auch in Kärnten wurde die Krankheit vor etwa sechs Monaten constatirt. Auf Grund einer erst vor kurzem eingetroffenen Information über diese eigenartige Epidemie entsendete der Oberste Sanitätsrath eine siebenköpfige Commission in die durchfeuchte Gegend, welche unter Leitung des Hofrathes Professor Dr. Rasche und des Professors Weichselbaum jene bis jetzt wissenschaftlich noch unbekannte Krankheitsform vom klinischen und bakteriologischen Standpunkte näher zu präcisieren die Aufgabe hatte. Nach einer vier-tägigen aufregenden Thätigkeit konnte die Commission über den klinischen Verlauf der Krankheit bereits ein einheitliches Urtheil fällen, während die bakteriologischen Untersuchungen erst im Laufe dieser Woche im Laboratorium des Professors Weichselbaum zum Abschlusse gelangen dürften. Was die Symptome dieser Krankheit betrifft, so rechtfertigen sie den Namen «Schweißfriesel», indem die von ihr Befallenen ohne ein vorangegangenes Unwohlsein plötzlich von einem heftigen Schüttelfrost ergriffen werden, wobei die Temperatur auf 40 Grad, ja häufiger noch bis 41 Grad steigt; starke Benommenheit fast bis zur Bewusstlosigkeit und ein während der ganzen Dauer des Fiebers bestehendes Ziehen in den Gliedern sind die Begleiterscheinungen des ersten Anfalles, welcher 5 bis 12 Stunden zu dauern pflegt. Schon in den ersten Stunden des Anfalles röthet sich die Haut, besonders die der Brust und des Rückens, und die eigenthümliche Eruption von stecknadelkopfgroßen bis linsengroßen Knötchen tritt massenhaft auf; die Kranken sehen, von größerer Entfernung betrachtet, wie mit Mehl bestreut aus. Die Knötchen haben anfangs eine feste Consistenz und füllen sich erst später mit einer röthlichgelben Flüssigkeit und nehmen dann die Gestalt von winzigen Bläschen an. Gegen Ende des Anfalles gibt sich eine so starke Schweißentwicklung kund, wie sie die berufenen Fachmänner überhaupt noch nie beobachtet hatten. Plötzlich sinkt das Fieber auf 38 Grad Celsius herab und der Kranke fühlt sich, abgesehen von der Abgeschlagenheit und Mattigkeit, leidlich wohl, sein Appetit ist fast normal und er läßt sich sein Rauchfleisch oder sein Maibrod ganz gut schmecken. Im ersten Anfall pflegt der Tod außerst selten einzutreten, jedoch desto häufiger rafft er den Befallenen in der zweiten Attaque hin. Nach Ansicht der Sachverständigen hat diese Krankheitsform etwas Aehnlichkeit mit der Influenza und zeichnet sich besonders durch eine häufige Wiederholung der Anfälle aus; wer den Ansturm zweier Anfälle überlebt, kann noch eine ganze Reihe derselben gewärtigen; so liegt beispielsweise in der Ortschaft Prekop in Kärnten ein Mann seit 17 Wochen darnieder, der bereits 11 Anfälle überstanden hat. Vom zweiten Anfall ab wird das Krankheitsbild dadurch modificiert, daß anstatt des Ziehens in den Gliedern heftigste Krämpfe in den verschiedenen Muskelgruppen und Zittern auftreten, so daß die ganze Umgebung des Kranken in ununterbrochenes Beben geräth. Merkwürdig ist dabei, daß diese Krankheit ausnahmslos frei von Complicationen ist. Das weibliche Geschlecht ist für die Krankheit empfänglicher als das männliche, dafür spricht sowohl die Zahl der Erkrankten als der Verstorbenen. Die meisten Erkrankungen kamen in der Ortschaft Prekop vor. Was die sanitären Verhältnisse dieser Gegend betrifft, äußerten sich die Sachverständigen dahin, daß es gar nicht wundernehme, wenn diese Ortschaften ein Epidemieherd sind. In einem kleinen Stübchen, wo kein Rauchfang ist, sind die Menschen mit ihren Schweinen, Hühnern und anderen Hausthieren zusammengepfercht. Ein Arzt wird dort überhaupt nicht in Anspruch genommen. Die Commission hat auch den Obductionsbefund eines an dieser Krankheit Verstorbenen aufgenommen und hat im allgemeinen einen negativen Befund zu verzeichnen.

— (Der Waldbestand unserer Erde.) Im Club der Land- und Forstwirte in Wien hat der Ministerialrath Ludwig Dimik einen Vortrag über Forstwirtschaft gehalten, dem wir entnehmen, daß die Gesamtlandfläche der Erde 135,470.000 Quadratkilometer beträgt. Europa (mit 9,900.000 Quadratkilometer Landfläche) weist eine Bewaldungsfläche von 30 Procent, Asien (mit 44,800.000 Quadratkilom. Landfläche) eine solche von 20 Procent, Afrika und Australien (mit 30,900.000 und 8,870.000 Quadratkilom. Landfläche) eine solche von 20 Procent und Amerika (mit 41,000.000 Quadratkilometer Landfläche) eine Bewaldungsfläche von

21 Procent auf. In Europa stehen bezüglich der Bewaldungsfläche obenan Bosnien und die Herzegovina mit 2,665.390 Hektar oder 51 Procent; daran reihen sich Serbien mit 48 Procent, Finnland mit 38 Procent, das übrige europäische Rußland mit 36 Procent, Schweden mit 34.1 Procent, Oesterreich mit 32.2 Procent, Norwegen mit 31.5 Procent, Ungarn mit 28.8 Procent, Deutschland mit 25.8 Procent, Rumänien mit 22.2 Procent und Italien mit 22 Procent; die übrigen Länder figurieren mit einer Bewaldung unter 20 Procent, als letztes Dänemark mit 3.4 Procent. Die nordamerikanischen Freistaaten nehmen alljährlich an Waldfläche 11,095.000 Hektar in Anspruch, wovon 4,160.000 Hektar Waldbränden zum Opfer fallen. Nach ungemein präzisen und fesselnden Ausführungen über die Ausbreitung des eigentlichen Wirtschaftswaldes gelangte der Vortragende zu dem Schlusssatze, daß die Verstaatlichung des Schuttwaldes eine in der Richtung des zwanzigsten Jahrhunderts schon jetzt klar erkennbare Perspektive ist.

— (Zur Regenerierung unserer Weingärten.) Um die Wiederbepflanzung der durch die Reblaus zerstörten Weingärten mit amerikanischen Reben zu fördern, ist es vor allem nöthig, die Weinbaubildende Bevölkerung in der Anlage solcher Weingärten und der Vereblung der amerikanischen Reben mit den besten heimischen Sorten zu unterrichten. Der krainische Landesauschuß hat daher verfügt, daß zwei Curse für Weinbauern und Winzer an der Weinbauschule in Rudolfsdorf und in Wippach abgehalten werden. Bei diesen nur drei Tage in Anspruch nehmenden Curfen werden den Theilnehmern praktisch alle Arbeiten demonstriert und werden dieselben besonders in der Stoc- und Grünvereblung geübt. Damit auch entferntere Weinbauer ohne eigene Kosten theilnehmen können, hat der Landesauschuß die Vergütung der Reisekosten und Tagelöhner von 1 fl. bewilligt. Auf diesem Wege hofft man, nach und nach in der Cultur der amerikanischen Rebe betwanderte Weingartenbesitzer in jeder Gemeinde heranzubilden, welche sodann befehrend auf die Nachbarn einwirken werden.

— (Zum Bau der Unterkrainer Bahnen.) Am 2. Mai wurde bei der k. k. Vaudirection der Staatsbahnen in Wien unter Intervention der Concessionäre der Unterkrainer Bahnen zur Sicherstellung der Unter-, Ober- und Hochbauarbeiten für die Strecke von Laibach nach Gottschee eine Offertverhandlung abgehalten, an der sich 11 Offerenten betheiligten, wovon jedoch nur die Unternehmungen Baron Lazarini-Krulić mit einem Nachlasse von 179.681 fl., Rijs Rabat-Praschniker mit einem Nachlasse von 201.176 fl., G. von Ceconi und Compagnie mit einem Nachlasse von 174.443 fl., A. A. Hauser mit einem Nachlasse von 188.710 fl., Brüder Redlich & Berger mit einem Nachlasse von 332.653 fl., E. Groß & Co. mit einem Nachlasse von 275.807 fl., und Ronchetti & Rentmeister mit einer Aufzahlung von 32.142 fl. auf alle sechs Bauwerke offerierten.

— (Aus dem Reichsrathe.) Das Abgeordnetenhaus setzte gestern die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten Tüßler und Genossen auf Verlegung des Grafen Schönborn als Justizminister in Anklage fort. Das Interesse für dieses von den Jungcechen inscenierte Schauspiel hat sich nach den vorgestrigen Vorgängen bedeutend abgeschwächt, und Herr Basaty sprach nur vor einem spärlichen Auditorium, das sich zumeist nur aus seinen Gesinnungsgenossen rekrutierte. Außerdem sprachen noch die Abgeordneten Bianchini (in kroatischer Sprache), Dr. Masaryk, Dr. von Plener und Dr. Herold. Bei der namentlichen Abstimmung wurde über den Antrag Tüßlers zur Tagesordnung übergegangen. Für den Antrag stimmten bloß 41 Abgeordnete, gegen denselben 238. Die nächste Sitzung findet heute statt.

— (Selbstmord eines Stationschefs.) In der Station Vic-Plase auf der Strecke Fiume-Karlstadt fuhr gestern um 2 Uhr nachts der Lastzug in die Station ein. Auf den Schienen lag ein Menschenkörper; der Zug konnte aber, als dies in der finsternen Nacht wahrgenommen wurde, nicht mehr zum Stehen gebracht werden, sondern fuhr über denselben und trennte den Kopf ab. Nachher wurde die fürchterlich zerstückelte Leiche als die des Stationschefs erkannt, welcher auf diese Weise den Tod gesucht und gefunden hatte. Das Motiv des Selbstmordes ist bisher nicht bekannt.

* (Selbstmord.) Am 3. d. Mts. nachmittags wurde der 55jährige geistesranke Besitzer Martin Tomse aus Großmalenja im politischen Bezirke Gurktal, welcher sich bereits am 11. April vom Hause entfernt hatte, von der 13jährigen Besitzerstochter Maria Jelovec im Walde «Vertice» bei Großdolina an einem Baume erhängt aufgefunden.

— (Concert Materna.) Das gestern von uns angekündigte Concert der Hofopernsängerin Frau Materna findet wahrscheinlich erst im Herbst statt, da die Sängerin in Bukarest nicht unbedenklich erkrankt ist.

— (Aus der Laibacher Diocese.) Die erledigte Pfarre Sostro wurde dem Herrn Michael Zupan, Pfarrer in Bistlichgraz, verliehen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Zeitung».

Wien, 5. Mai. Die «Neue Freie Presse» meldet die Verlobung des Grafen Bismarck mit der Comtesse Margarethe Hoyos, der Tochter des Mitbesizers der Fiumaner Torpedofabrik Grafen Georg Hoyos, einer Enkelin Whiteheads. Die Verlobung fand in Fiume statt.

Budapest, 5. Mai. Ministerpräsident Graf Szapary theilte den Führern der Opposition vertraulich die Vorlagen mit, welche er in den nächsten Tagen betreffs der Krönungsfeier einreicht. Die Opposition ist damit einverstanden. Zugleich erhielt er die Zusage, daß die Opposition die gesetzmäßige Erlebigung sämtlicher Balutavorlagen vor der Krönungsfeier, das ist am 8. Juni, ermöglichen werde.

Rom, 5. Mai. Gestern wurde die Kammer wieder eröffnet. Ministerpräsident Rudini berichtete über die Ministerkrise und ihre Lösung. Betreffs des Budgets erklärte Redner, daß die außerordentlichen Militärauslagen in äquivalenten Ersparungen des Kriegsbudgets Deckung finden werden. Ferner kündigte er eine Reform der Erbssteuer und die Einführung des Hundsteuermontopols an, wodurch das Deficit auf dreizehn Millionen vermindert würde. Behufs Tilgung des letzteren reichte er einen Gesetzentwurf ein, wodurch die Regierung ermächtigt wird, im Verwaltungsorganismus Reductionen vorzunehmen. Hierüber entspann sich eine Debatte, die fortgesetzt werden wird.

Rom, 5. Mai. In der Kammer wurden über die gestrigen Erklärungen Rudini's elf Tagesordnungen beantragt. Die von der Regierung genehmigte Tagesordnung Grimaldi's, lautend: Die Kammer genehmigt die Erklärungen der Regierung und übergeht zur Tagesordnung, wurde bei namentlicher Abstimmung mit 193 gegen 185 Stimmen verworfen. Acht Deputierte enthielten sich der Abstimmung. Ministerpräsident Rudini erklärte, er werde die Weisungen der Krone einholen.

Luzern, 5. Mai. Die in den Abtheilungen versammelte Kammer sprach sich gestern mit großer Mehrheit für die Herabsetzung des Wahlcensus für die Kommunalwahlen auf 15 Francs aus. Die Verhandlung hierüber im Plenum ist bevorstehend.

Lüttich, 5. Mai. Die Polizei verhaftete in der vergangenen Nacht zwei Anarchisten, die Kohlengrubenarbeiter Brüder Berre. Heute wurden weitere drei Individuen in Haft genommen.

Valence, 5. Mai. Der Schwurgerichtshof verurtheilte zum Tode einen Abenteurer deutscher Abstammung, namens Hartelt, welcher sich unter dem falschen Namen v. Spee als Officier ausgab und zuletzt einen Trappisten in der Umgebung von Valence ermordet und beraubt hatte.

Petersburg, 5. Mai. Die Ende April im Gouvernement Bjatka vorgenommene Pferdezahlung ergab, daß durch die Mißernte ein Verlust von 82,000 Pferden erwachsen ist. Die Preise der Arbeitspferde haben eine enorme Höhe erreicht.

Angewandte Fremde.

Am 4. Mai.

Hotel Elephant. Buzzi und Hauser, Reis; Böhl und Weiner, Kiste. Wien. — Schullik, Götz. — Kral, Privatier, i. Frau, und Baronin Alber, i. Töchtern, Triest. — Dr. Burger, i. Frau, Gottschee. — Kroll, Ingenieurs-Gattin, i. Nichte, Villach. — Würth, Abbazia. — Elstraß, Frankfurt. — Kaula, Kaufm., Brunn. — Stufca, Kraxen. — Ronader, Pientenant, Jara. Hotel Stadt Wien. Epstein, Jantsch, Oberfinanzrath; Kurz, Reis; Lehr, Reiner, Bahn, Hilf, Nitsch, Popper, Gibon, Nitsch, Jilek, Schlesinger, Bettelheim, Ruffel, Sandl, Eisner, Karan, Wien. — Kufel, Brunn. — Lufanovic, Student; Bordenberg, Grlarić, Graz. — Spitaler, Postmeister, Bordenberg. — Braune, Hauptmann, Gottschee. — v. Fran i. Frau, München. — Kroll, Triest. — Schreier, Kfm., Droholayn. — Simoniti, Kfm., Storaj.

Hotel Südbahnhof. Minatti, Feuerwerker, Triest. — Abram, Handelsman, Triest. — Spent, Leeb. — Maria und Rudi, Sujec, Agram. — Kofel, Fabrikant, St. Gallen. — Kram, Akademiker, St. Ruprecht.

Hotel Vatrischer Hof. Stribar, Wippach. — Brancovic, Karststadt. — Jairai, Rovigno.

Verstorbene.

Den 5. Mai. Francisca Hefl, Pfründnerin, 54 J., Karststädterstraße 7, Gehirnblutung.

Lottoziehung vom 4. Mai.

Prag: 12 38 83 23 54.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	728.5	9.0	NW. schwach	bewölkt	12.70
8	» N.	727.5	15.8	SW. schwach	bewölkt	Regen
9	» Ab.	727.8	10.2	SW. schwach	abends Regenschauer	

Abwechselnd Regen und Sonnenschein, abends 0.2 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

Course an der Wiener Börse vom 5. Mai 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen		Geld	Ware	Diverse Lose		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen		Geld	Ware	Industrie-Actien		Geld	Ware
5% einseitige Rente in Noten		95.35	95.55	(für 100 fl. C.M.).				(per Stück).				(per Stück).				(per Stück).			
1858 5% Staatsanleihe 250 fl.		94.90	95.10	5% galizische		105.20	106.00	Credittlose 100 fl.		187.75	188.75	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		91.85	92.00	Baugel., Allg. Oest., 100 fl.		111.00	111.50
1860 5% Staatsanleihe 500 fl.		140.50	142.00	5% mährische		109.00	110.00	Clary-Lose 40 fl.		58.50	57.00	Länderbank, Oest. 200 fl. C.		208.25	208.75	Egyptier Eisen- und Stahl-Fab.		197.00	197.50
1868 5% Staatsanleihe 100 fl.		141.40	142.00	5% Krain und Küstenland		109.00	110.00	Donau-Dampfsch. 100 fl.		125.00	127.00	Allg. Oest. 200 fl. C.		208.25	208.75	in Wien 100 fl.		75.00	77.00
1868 5% Staatsanleihe 100 fl.		152.50	153.50	5% niederösterreichische		109.00	110.00	Baibacher Bräm.-Anleihe 20 fl.		22.00	22.50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		181.00	182.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		102.50	103.00
5% Dom.-Hdbd. à 120 fl.		184.50	185.50	5% steirische		105.00	106.00	Ofener Lose 40 fl.		59.00	61.00	Böhm. Westbahn 200 fl.		351.00	352.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		119.90	111.10	5% troatische und slavonische		105.00	106.00	Rothb. Kreuz, Oest. 10 fl.		18.50	19.00	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.,		305.00	309.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
Oest. Rentenrente,		101.15	101.35	5% siebenbürgische		105.00	106.00	St. Genois-Lose 40 fl.		62.00	63.00	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				5% Zemeher Banat		98.70	94.70	Waldfeld-Lose 20 fl.		39.75	40.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
Zillertalbahn in G. steuerfrei		114.20	115.00	5% ungarische		98.70	94.70	Verkehr der Bodeneisenbahn		23.25	24.00	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.,		305.00	309.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
Kranz-Joseph-Bahn in Silber		118.00	118.80	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		122.00	122.50	bto.		117.00	118.00	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
Wienerberger Bahn in Silber		104.00	105.00	Anleihe 1878		107.00	107.50	Anleihe der Stadt Wdrz.		111.00	112.00	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C.		253.00	255.00	bto.		107.00	107.50	Anleihe der Stadtgemeinde Wien		104.85	105.85	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		229.50	230.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		217.50	219.00	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		112.00	113.00	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		117.00	118.00	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		96.60	97.00	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		95.80	96.40	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		109.46	109.65	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		100.55	100.75	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		119.60	120.60	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		100.20	100.90	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		116.75	117.75	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		99.90	99.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		145.50	146.00	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		144.50	145.00	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		157.50	157.75	Drauzug-Ges. (B. D. S.) 200 fl. C.		200.50	201.00	Eisenbahn-Verf. 1. u. 2. Cl.		52.00	54.00
bto. Silber-Rente 200 fl. C. d. 28.		136.00	136.50	bto.		107.00	107.50	Präm.-Anf. d. Stadtgem. Wien											